

Rothen, warmen Menschenblutes.
Bei St. Paul und bei St. Peter,
Ich muß wieder Farbe schauen!
Will der Mucker mir nicht trauen,
Flieg' ich selber aus auf Fang.

Matteo (zu Abellino).

Hab' es dir der Teufel Dank,
Wenn du solches Stückchen wagtest!

Abellino (auffspringend).

Heda! — Horcher! . . . Ha, seid ihr's? —
Nun, was bringt ihr heim vom Markte?
Nichts zu ritzen? Nichts zu kitzeln?
Viel Bestellung? . . .

Matteo.

Bluthund, du!

Unser eins treibt sein Gewerbe
Ehrlich, um gerechten Lohn.
Aber dich ergötzt es, spaßend
Armen Teufeln vor den Nasen
Ihre Lampe auszublasen.

Abellino.

Nicht den Lohn verschmäh' ich; aber
Der dünkt mich ein lump'ger Waidmann,
Welcher, wie ein Wolf der Wälder,
Nur den Magen anzufüllen,
Nach dem flieh'nden Wilde streicht.
He, was sind wir? Menschenjäger,
Gleich dem Kriegersknecht im Felde,
Gleich dem Arzt am Krankenbett.
Gold ist nicht das Ziel der Kunst;
Jede lohnt sich in Vollendung
Edler Frucht, die sie sich selbst zengt.

Matteo.

Bei St. Marcus, schwatzen kann er,
Wie des Teufels Advokat!
He, wer hat dich das gelehrt?
Bist du ein entsprungner Pfaff?
Ein verdorbner Studiosus?
Ein verpfuschter . . .

Abellino.

Schweig, du Schlucker!

Wahrlich, glaub' es, mir ward nicht
An der Wiege schon gesungen,
Daß ich dermaleinst bei euch
Medizinisch pfuschern sollte.

Matteo.

Nun, ich glaub' es dir auf's Wort.
Dir sind andre Herrlichkeiten
In den Windeln prophezeit:
Ordensbänder um den — Hals,

Hohe Stellen in der — Luft! . . .
Abellino, nichts für ungut,
Aber Wunder bleibt's, und Wunder,
Daß du nicht schon tausendmal
In des Henkers Schlinge hingst.
Kain nicht, der Brudermörder,
War vom Herrgott so gezeichnet,
Daß ihn tödte, wer ihn finde,
Brüderchen, wie du.

Abellino (grinsend).

Hi, hi!

Matteo.

Wer sah zwischen Erd' und Himmel
Se ein Belials-Gesichtchen,
Ganz erkoren und geboren
Für den Galgenarm, wie dies?
Diese Stirn, ein Mauerbrecher,
Ist der Frechheit Eisenbild.
Aus den häm'schen, scharfen Winkeln,
Hier, um das verzogne Maul,
Spottet schnöde Gotteslästung!
Aus dem einz'gen, finstern Auge
Glüht der ew'gen Hölle Inbrunst.

Abellino.

Narr, das beste Büchlein trägt
Oft ein falsches Titelblatt.
Magst du mich darum beneiden?
Sieh, das ist des Himmels Gabe.
Tröste dich, du bleibst ja dennoch
Futter für die jungen Raben. — —
Nun, Matteo, Scherz bei Seite!
Kurz zur Sache, sprich, wie steht's?
Giebt es etwas anzuzapfen?
Oder magst du mir nicht trau'n?
Rede offen!

Matteo.

Höre, Bursche,

Du gefällst mir, aber . . .

Abellino.

Rede!

Matteo.

Ich bemerke: dir fehlt Eins nur.
Unsere Profession,
Stets im Angesicht des Todes,
Fordert Eins: — Religion!

Abellino.

Bist du närrisch, oder trunken?

Matteo.

Du besuchst ja nie die Kirchen,
Nie die Messe, nie die Beichte,